

Leipziger Beiträge zur Orientforschung

26

Hatem Elliesie (Hrsg./ed.)

Beiträge zum Islamischen Recht VII

Islam und Menschenrechte /
Islam and Human Rights /
الإسلام وحقوق الإنسان

PETER LANG

Vorwort des Herausgebers

Menschenrechte stellen sowohl in ihrem materiellen Gehalt als auch in ihrer formell-rechtlichen Ausprägung einen gängigen Untersuchungsgegenstand wissenschaftlicher Studien dar. Diese liegen in den unterschiedlichsten Akzentuierungen vor. Naturrechtliche und philosophische Begründungsmuster, der Universalitätsanspruch, die Bedeutung von Menschenrechten in Form von nationalen, meist verfassungsrechtlich gewährleisteten Bürgerrechten, aber auch die Systematisierung von Menschenrechten im Rahmen des jeweiligen Staats-organisationsrechts können thematischer Schwerpunkt oder methodischer Rekurs akademischer Arbeiten sein, um nur einige Aspekte zu nennen.

Die Einbeziehung des Islam in diesen Kontext macht das komplexe Themen-spektrum nicht einfacher, zumal der »Islam« nicht als einheitlicher Block, einem monolithischen Gebilde gleich, existiert. Zu unterschiedlich ist das, was man an einem bestimmten Ort und einer bestimmten Zeit für sich als „islamisch“ begreift. Folglich wäre es auch verfehlt, wenn man den Diskurs „Islam und Menschenrechte“ pauschal und undifferenziert auf die vermeintlich antagonistischen Begriffspaare »islamische Menschenrechte« und »westliche Menschenrechte« reduziert. Menschenrechtsvorstellungen spiegeln grundsätzlich kulturelle Wertvorstellungen wider, die Ähnlichkeiten wie auch Unterschiede aufweisen. Trotz der dramatisch erscheinenden religiösen Dimension hängen Menschenrechtsverletzungen in der islamischen Welt aber nicht *per se* mit ihren soziokulturellen oder gar sozioreligiösen Traditionen zusammen. Das Verständnis dessen, was man in islamisch geprägten Regionen der Welt als »Menschenrecht(e)« versteht, zu verstehen hat oder möglicherweise verstehen will, unterliegt verschiedenartigen Prozessen. Je nach Kontext können kultur-prägende Faktoren, theologische Dogmatik aber auch ideologische Programmatik richtungsweisend sein. Diese gilt es stets in kritische Über-legungen einzubeziehen. Durch die Konfrontation mit anderen Sichtweisen kann man die jeweiligen Verständnishorizonte besser erfassen. Punktuelle Selbstreflexion kann dabei das eigene Verständnis verändern. Es sollte aber nicht zwangsläufig darum gehen, einen umfassenden Relativismus zu erwirken. Es gilt vielmehr anzuerkennen, dass heutige Rechtssätze vor dem Hintergrund verschiedener Kulturen und religiöser Ausprägungen unterschiedlich interpretiert werden können. Die Frage nach dem Verhältnis von „Islam und Menschenrechten“ sollte daher auch stets im Diskurs mit islamische Wissen-schaftler und nicht nur über deren Ansichten hinweg gestellt und heraus-gearbeitet werden.

Unter dieser Prämisse steht auch die konzeptionelle Gestaltung des vorliegenden Bandes: Die einzelnen Artikel sollen in ihrer Aussagekraft wirken, kontrastieren, durch andersartige methodische Ansätze neue Perspektiven eröffnen und über den eigenen wissenschaftlichen Zirkel hinaus den Diskurs nach Möglichkeit bereichern. Ein notwendigerweise begrenzter Band kann dabei sicherlich nur einen Ausschnitt des Spektrums liefern. Das Bestreben lag indes darin, ein internationales Forum zu bieten, um unterschiedlichste Facetten der Thematik vorzustellen und zu diskutieren.

Dass das seit vielen Jahren behandelte Thema „Menschenrechte und Islam“ nichts an seinem Reiz verloren hat, lässt sich an der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht e.V. veranschaulichen: Zehn Jahre nach der ersten Tagung der Gesellschaft in Bonn entschied man sich, das Thema wieder aufzugreifen und zum alleinigen Gegenstand der gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte organisierten *Jubiläumstagung* am 19. und 20. Oktober 2007 in Berlin zu machen. Ein Teil der Beiträge des vorliegenden Bandes basieren auf dieser Tagung und wurde durch weitere interessante Abhandlungen ergänzt. Man kann also nicht – wie bisher üblich – von einem reinen Konferenzband, sondern viel eher von einem Jubiläumsband sprechen. Das besondere Ereignis aufgreifend, freue ich mich auf den nachfolgenden einleitenden Beitrag „Die Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht: 10 Jahre in der Retrospektive“ verweisen zu können, in dem Mathias Rohe als Gründungsmitglied und Erste Vorsitzender der Gesellschaft einen Rück-, Ein- und Ausblick der Aktivitäten der Gesellschaft bietet.

In den ersten die islamrechtlich-theologischen Methodik und Rechtsphilosophie betreffenden thematischen Block führt Abdullahi Ahmed An-Na‘im mit seinem Artikel „Islam and Human Rights: Introductory Remarks and Reflections“ ein. Daran schließen sich Beiträge von Muhammad Kalisch („Islam und Menschenrechte: Betrachtungen zum Verhältnis von Religion und Recht“), von Assem Hefny („Hermeneutik, Koraninterpretation und Menschenrechte“) und von Heiner Bielefeldt („‘Westliche‘ versus ‘islamische‘ Menschenrechtskonzeptionen?“) an.

Um Sinn, Funktion und Relevanz der »Menschenrechte« in der sich an nähernden Welt und Gesellschaft der Gegenwart sowie ihren dogmatischen wie praktischen Stand in ihrem jeweiligen Kontext besser begreifen zu können, ist es unerlässlich, auch den *status quo* in einigen ausgewählten islamisch geprägten Staaten und Regionen nachzuzeichnen. Eine Konzentration auf die sog. arabischen Kernländer würde allerdings nur eine verengte Sichtweise aufzeigen. Ich habe daher bei der Gliederung des zweiten Abschnittes dieser Publikation drei regionale Schwerpunkte gesetzt, der seinerseits jeweils aus einem Über-

blicksartikel zu Afrika (Mashhood Baderin), dem Nahen Osten/Nordafrika (Ann Elizabeth Mayer) und Asien (Tim Lindsey) besteht. Diese Artikel werden dann jeweils durch ausgewählte länderspezifische Studien, zu Nigeria (Isa Hayatu Chiroma / Hatem Elliesie), Sansibar (Chris Maina Peter), dem Sudan (Hatem Elliesie); Ägypten (Bahey eldin Hassan), zu staatlichen Menschenrechtsstrukturen und nationalen Menschenrechtsinstitutionen in der MENA-Region (Anna Würth / Claudia Engelmann), zum Grundrecht auf heterosexuelle Selbstbestimmung in den Verfassungssystemen arabischer Staaten (Naseef Naeem) sowie Afghanistan (Tilmann Röder), Pakistan (Ayesha Shahid / Javaid Rehman) und Iran (Irene Schneider), ergänzt.

Inhaltlich anknüpfend an die Beiträge von Javaid Rehman / Ayesha Shahid und Irene Schneider zu frauenrechtlichen Aspekten beleuchtet Hanna Beate Schöpp-Schilling die Thematik auf einer institutionell übergeordneten Ebene, nämlich dem „Frauenrechtsausschuss der Vereinten Nationen in der Interaktion mit islamisch geprägten Staaten“. Gemeinsam mit dem Beitrag von Theodor Rathgeber zur „Organisation der Islamischen Konferenz im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen: Menschenrechte als Instrument staatlicher Politik“ wurde an dieser Stelle der dritte Themenkomplex aus einer über- und zwischenstaatlichen, institutionellen Betrachtungsweise beleuchtet.

Abgerundet wird der vorliegenden Band mit Beiträgen von Peter Scholz („Ordre Public, Menschenrechte und Scharia“) und Imen Gallala („Religionsfreiheit und islamisch geprägtes Erbrecht: gesetzliche Regelungen und Rechtsprechungsauslegung im heutigen Ägypten und Tunesien“) in dem hierfür vorgesehenen, abschließenden Themenkomplex: Menschenrechte und Islamisches Recht unter dem Blickwinkel des (Internationalen) Privatrechts.

In diesem Zusammenhang sei noch angemerkt, dass die Verfasser der jeweiligen Aufsätze allein die Verantwortung für die von ihnen vorgebrachten Auffassungen und den jeweiligen Inhalt tragen, welche nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers oder gar der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht entsprechen. Die Transliteration orientiert sich, soweit es sich um relevante *termini technici* oder Zitierung von Autoren und u.a. arabischsprachigen Werken handelt, an der Norm der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Bei der Darstellung von Eigennamen wurde entweder den Vorgaben der Beitragenden entsprochen oder darauf geachtet, dass die Namen in der Form dargestellt werden, wie sie sich seither etabliert haben. Ähnlich wurde auch mit der Wiedergabe deutscher sowie englischer Namen und Ortsbezeichnungen ins Arabische verfahren, wobei sich die Orthographie weitgehend an der ägyptisch-arabischen Lautung orientiert. Soweit sich darüber hinaus in der deutsch- oder

englischsprachigen Literatur bestimmte Schreibweisen arabischer Bezeichnungen oder Begriffe eingebürgert haben, wurden diese übernommen.

Schließlich ist es dem Herausgeber ein Bedürfnis, sich bei allen zu bedanken, die einen Anteil am Zustandekommen dieses Bandes gehabt haben. Ein besonders tief empfundener Dank gilt dem Reihenherausgeber der *Leipziger Beiträge zur Orientforschung*, Prof. Dr. Hans-Georg Ebert, für die Anregung, die Herausgeberschaft dieses speziellen VII. Bandes in der Unterreihe *Beiträge zum Islamischen Recht* zu übernehmen. Auch ohne den dankenswerten Beistand zahlreicher Kollegen hätte der vorliegende Band in dieser Form nicht zeitnah umgesetzt werden können. Die technischen Ratschläge, das kritische Korrekturlesen und die konstruktiven Hinweise insb. von Sina Nikolajew, Joy Gebhardt, Bawar Bammarny und Zeus Wellnhofer weiß ich sehr schätzen. Herrn Benjamin Kloss vom Peter Lang Verlag bin ich für seine Bemühungen und das Verständnis in gleicher Weise verbunden.

Ein ganz besonderer, herzlicher Dank richtet sich selbstverständlich an die Autorinnen und Autoren. Ihnen sei an dieser Stelle nochmals für die Bereitschaft sich am Diskurs innerhalb dieses Bandes zu beteiligen, die ihnen ab geforderte Zeit und Arbeitskraft ausdrücklich gedankt. Ihren interessanten Beiträgen und der gute Zusammenarbeit ist das erfolgreiche Zustandekommen dieser Publikation maßgeblich zuzuschreiben.

Vielen Dank!

Many thanks!

شكراً جزيلاً!

Berlin, im Sommer 2009

Hatem Elliesie

Editor's Foreword

The concept of Human Rights remains a prevalent subject of research in various academic studies in and of itself: rationale based on Natural Rights and philosophical patterns, the claim of the universality of Human Rights, Human Rights' significance in terms of national inalienable rights, and also their systematization within the scope of the respective *Staatsorganisationsrechts*, to name a few. Islam, as it relates to these concepts, compound the complexity of the intricate spectrum of themes, since the idea of »Islam« itself does not consist of a singular, compact definition. One's understanding of »Islam« is both multifarious and fluid in time and place, to say the least.

Hence, it would be inappropriate to reduce the discourse of "Islam and Human Rights", categorically and undifferentiated, to the seemingly stark and oversimplified juxtaposition between »Islamic Human Rights« und »Western Human Rights«. Even though the term »Human Rights« portends an alleged, accepted clear definition, upon closer examination this is not the case. Human Rights perceptions reflect, fundamentally, cultural ideas and moral concepts which feature similarities as well as differences. Despite the dramatic religious dimension, the notion of Human Rights abuses in the 'Islamic World' is neither *per se* related to its socio-cultural nor even to its socio-religious traditions. The understanding of what one comprehends, is obliged to conceive, or possibly means to avow one's self to, as »Human Right(s)« in Islamic or predominantly Islamic regions of the world, is subject to diverse processes and influences. Determining processes in this context may derive not only from factors devised by cultural patterns and/or dogmatic aspects of theology, but also ideological pragmatics. It is imperative to include those facets into one's critical considerations. By dint of the confrontation with other views, one is each time able to further refine one's definition; of Human Rights, of Islam, and of Human Rights in an Islamic setting. In doing so, more acute self-reflection might change one's own understanding. This should not, however, necessarily lead to a broadstroke generalization or a relativism, so to speak, of distinct ideas. Rather, it is necessary to establish that contemporary legal norms can be interpreted differently against the background of diverse cultures and religious characteristics. Therefore, the matter of the relationship of "Islam and Human Rights" ought to be questioned, explored and worked out between scholars of 'Western' training and those of predominantly Islamic countries, and not simply presumed that the 'Western' thinking is imposed on scholars of predominantly Islamic countries.

The composition of the collection is based upon this premise. Each article provides its own statement; at times contrasting and/or providing new perspectives through varying methodological approaches. The volume can by no means – and neither does it attempt to – impart a conclusive view of such a broad, and often-times controversial, subject matter. The purpose, rather, lies in facilitating the formation of an international forum aiming to discuss the various facets of Islam, Human Rights and the practice of Human Rights in the ‘Islamic World’. The ideal result would be to enrich the discourse even further, and broaden it beyond one’s own academic circle.

That the interest (and controversy) in “Human Rights and Islam” remains in the forefront is exemplified by the 10th Annual Conference of the *Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht* (German Association of Arabic and Islamic Law) again choosing it as its primary concern; just as it had ten years ago, at its initial conference in Bonn, Germany.

Some of the volume’s contributions are based on the aforementioned conference, which was organized in collaboration with the German Institute for Human Rights, and took place in Berlin, on 19 and 20 October 2007. The supplementations of these contributions by further enlightening discourse warrants its designation as a ‘Jubilee Edition’, and not merely a ‘Conference Edition’, as is the custom. That said, I am pleased to give special mention to the contribution “The *Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht*: 10 Years in the Retrospective” in which Mathias Rohe presents, as founding member and Chairman of the Association, a comprehensive look at the association: looking back at its beginnings, providing an insight of its aims and accomplishments, and looking forward to the association’s prospects ahead.

Abdullahi Ahmed An-Na‘im provides a prelude to the key issue “Islam and Human Rights” with his article “Islam and Human Rights: Introductory Remarks and Reflections”. The first section includes contributions dealing with Islamic legal and theological Approaches and Philosophy of Laws, namely those of Muhammad Kalisch (“Islam and Human Rights: Considerations on the Relationship of Religion and Law”), Assem Hefny (“Hermeneutics, Quran Interpretation and Human Rights”) and Heiner Bielefeldt (“‘Western’ versus ‘Islamic’ Human Rights Conceptions?”).

In order to better understand the sense, function and relevance of Human Rights in theory as well as in practice, and keeping in mind a constantly ‘shrinking’ globalized world, it is absolutely necessary to take into account the current state of affairs in a number of predominantly Islamic states and regions. A concentration on the so-called ‘core Arabic countries’ would only demonstrate a narrowed point of view. To counter this, I have therefore established three regional em-

phases, each with their own introductory article, namely on Africa (Mashood Baderin), the Middle East (Ann Elizabeth Mayer) and South East Asia (Tim Lindsey).

Each emphasized region is complemented by three essays dealing with the MENA's governmental Human Right's structures and institutions (Anna Würth / Claudia Engelmann), the Basic Right of heterosexual Self-Determination in the constitutional Systems of Arabic States (Naseef Naeem), Egypt (Bahey eldin Hassan); and Nigeria (Isa Hayatu Chiroma / Hatem Elliesie), Sansibar (Chris Maina Peter), the Sudan (Hatem Elliesie); as well as Afghanistan (Tilmann Röder), Pakistan (Javaid Rehman / Ayesha Shahid) and Iran (Irene Schneider).

Rehman / Shahid and Schneider's contributions focus on women's rights in Pakistan as well as in Iran. Hanna Beate Schöpp-Schilling's contribution, which follows, jumps off of this topic, but from another perspective: that of an organization's, "The UN Committee on the Elimination of Discrimination and its Interaction with Muslim States". After this, comes Theodor Rathgeber's paper, "The Organisation of Islamic Conference in the Context of the Human Rights Council: Human Rights as Instruments of Government Politics", completing the third section and highlighting the topic from an institutional point of view.

The closing chapter, "Human Rights and Islamic Law in light of the (International) Private Law", with contributions by Peter Scholz ("Ordre Public, Human Rights and Sharia") and by Imen Gallala ("Freedom of Religion and Islamic Law-based Succession Law: Statutes and Judicial Interpretations in Contemporary Egypt and Tunisia") completes the collection.

It must be noted that the authors are solely responsible for the views expressed in their respective pieces and specific content, and that these do not necessarily correspond with the opinions and notions either of the editor or that of the *Geellschaft für Arabisches und Islamisches Recht*.

The transcription used throughout the book follows the standard of the *Deutsche Morgenländische Gesellschaft* as far as it is a matter of relevant *termini technici* or citations of authors and Arabic works, among others. Names have been either displayed in the way prescribed by the contributors, or in consideration of how names have been commonly written in the Latin script. Accordingly, the manner of presentation of German or English names and places into the Arabic characters has been handled in the same fashion; whereas, the orthography is based on Egyptian Arabic Phonology, for the most part. Moreover, common spellings of Arabic descriptions and terms into the German or English literature have been assumed in the way they are generally used.

In closing, I would like to thank all who have helped bring this volume to completion. Profound gratitude is reserved for the editor of the series *Leipziger Beiträge zur Orientforschung*, Prof. Dr. Hans-Georg Ebert, for initiating the energy and enthusiasm which brought about my conceptual and editorial undertaking and eventual publishing of this book in the sub-series *Beiträge zum Islamischen Recht*, as its seventh volume. It is also necessary to mention here that without the assistance of numerous colleagues, the culmination of the project would not have been possible. The technical suggestions and constructive guidance from Sina Nikolajew, Joy Gebhardt, Bawar Bammarny and Zeus Wellnhofer are very much appreciated. I am also extremely grateful to Benjamin Kloss of Peter Lang Publishing for his support and understanding.

Very many special and warm thanks, of course, to the authors, whose time, attention and collaboration are essentially what brought this discourse to its successful fruition.

To each and every one of you,

Many thanks!

Vielen Dank!

شكراً جزيلاً!

Berlin, Summer 2009

Hatem Elliesie

Die Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht: 10 Jahre in der Retrospektive

Mathias Rohe, Erlangen

Wird man die sieben Personen zusammenbringen, die zur Gründung eines Ver eins nötig sind? Nur sehr kurz stellte sich diese Frage im Jahre 1997, als einschlägig interessierte und versierte Wissenschaftler und Praktiker (oft in Personalunion) die Gründung der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht (GAIR) ins Auge fassten. 28 Gründungsmitglieder zeigten am 24. Oktober des Jahres, dass die Zeit für die Einrichtung einer solchen wissenschaftlichen Gesellschaft im deutschsprachigen Raum reif war. Mittlerweile ist die Mitgliederzahl auf über 170 angewachsen – der Bedarf scheint nicht geringer geworden zu sein.

In vielen Bereichen des arabischen und islamischen Rechts ist noch Grundlagenarbeit zu leisten. Die Bündelung der Kräfte in einer wissenschaftlichen Gesellschaft erleichtert dies erheblich. Umso höher ist die Arbeit der Pioniere einzuschätzen, welche häufig unter schwierigen Arbeitsbedingungen grundlegende Werke fortdauernder Validität erarbeitet haben. Hier ist nicht zuletzt unser im Jahre 2006 verstorbener Gründungsvorsitzender Prof. Dr. Ernst Klingmüller zu nennen, der juristische und islamwissenschaftliche Interessen in Studium und wissenschaftlichem Werk trefflich verbunden hat. Als er im Jahre 2001 aus Altersgründen den Vorsitz unserer Gesellschaft aufgab, durfte ich seine Nachfolge übernehmen, er selbst blieb der Gesellschaft über den Vorsitz unseres Kuratoriums verbunden. Diese Nachfolge hat mittlerweile unser hochverdientes, im Jahre 2008 mit einem Symposium zu ehrendes Mitglied Prof. hon. Dr. Hilmar Krüger angetreten. Über seinen Tod hinaus hat Prof. Dr. Ernst Klingmüller in seiner bekannten großzügigen Weise weitere Forschungsarbeiten durch die Einrichtung der Klingmüller-Stiftung ermöglicht (näheres auf der GAIR-Homepage unter: <http://www.gair.uni-erlangen.de/Klingmueller-Stiftung.html>).

Die GAIR lebt. Sie lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder, des Vorstandes und des Kuratoriums. Keine großen Geldbeträge sind zu verwalten – wissenschaftliche Gesellschaften in Deutschland stützen sich in aller Regel auf Expertise und Einsatzbereitschaft ihrer Mitglieder, nicht auf finanzielle Pfründen. Immerhin gelingt es uns, mit Hilfe der Mitgliedsbeiträge jährlich eine meist zweitägig angelegte Tagung an wechselnden Standorten abzuhalten, auf der typischerweise ein bestimmter Themenbereich und eine bestimmte Rechtsordnung im Mittelpunkt stehen. In den vergangenen Jahren wurden so die Rechtsordnungen von Afghanistan, Ägypten, Irak, Iran, Libanon, Nigeria,

Pakistan, Sudan, Syrien, der Türkei, den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie unter anderem die Themenbereiche Klassisches Islamisches Recht / Islamische Rechtsgeschichte; Einflüsse des Islam auf das moderne Rechtsleben (insbesondere in *Arabischen Staaten*); Gutachtenwesen (*iftā'*) in Vergangenheit und Gegenwart; Strafrecht im Islam; Menschenrechte und Islam; (Internationales) Privatrecht in sowie zu islamisch geprägten Ländern; *Islamic Banking* und *Islamic Finance*; Schiedsgerichtsbarkeit; Schutz des geistigen Eigentums, Urheberrecht, Handels- und Wirtschaftsrechts in und zu islamisch geprägten Staaten im Nahen- und Mittleren Osten; sowie Islamisches Recht in Deutschland und Europa aus wissenschaftlicher und rechtspraktischer Sicht beleuchtet. Im letzten Jahr konnten wir die sehr erfolgreiche 10. Jahrestagung gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte in Berlin austrichten. Das Symposium zu Ehren von Hilmar Krüger anlässlich seines 70. Geburtstags im Jahre 2008 hat die Deutsch-Türkische und die Deutsch-Iranische Juristenvereinigung mit der GAIR zusammengeführt. Tagungsbände, zum erheblichen Teil unter der Ägide unseres Vorstandsmitglieds Prof. Dr. Hans-Georg Ebert herausgegeben, bringen die gewonnenen Erkenntnisse einem breiteren Publikum nahe. Ich selbst habe sie erfreut in Bibliotheken zwischen Boston, London und Tokio vorfinden können. Zudem ist eine stattliche Zahl von weiteren Informationsseminaren und Symposien zu nennen: Zu Ehren unseres stellvertretenden Vorsitzenden Prof. em. Dr. Omaia Elwan, akad. Dir. i.R. fand 1999 ein hochkarätig besetzte einschlägiges Symposium an der Universität Heidelberg statt; 2-tägige Informationsseminare zum arabisch-islamischen Recht (2002) und iranisch-islamischen Recht (2005) wurden, insbesondere durch Hatem Elliesie konzipiert, initiiert, und mit weiteren höchst engagierten Nachwuchsmitglieder an der Universität Mannheim in Zusammenarbeit mit der *European Law Students' Association* organisiert und durchgeführt. Nicht zuletzt ist das Panel „*Islamic Law in a Comparative Perspective*“ auf dem *First World Congress for Middle Eastern Studies* im Jahre 2002 in Mainz zu nennen.

All dies mag auch aufzeigen, was wir nicht sind: Wir sind kein Interessenverband, keine „Lobby“, die sich in tagesaktuelle Mediendebatten einschalten wollte, sondern eine Vereinigung, die sich zum Ziel gesetzt hat, einen wichtigen Bereich des Rechts *sine ira et studio* mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Blick auf praktische Realitäten zu erforschen und bekannt zu machen. Der Satzungszweck benennt das Anliegen, zum gegenseitigen Verständnis der Rechtssysteme und der Rechtspraxis des europäischen und des islamischen, insbesondere des arabischen Raumes beizutragen. Mit der gebotenen Nüchternheit werden hierbei auch offensichtlich bestehende Missverständnisse ebenso wie tatsächlich bestehende Probleme aufgearbeitet. Weder kann es unser Anliegen sein, bestehende Konfliktlagen blauäugig zu ignorieren, noch wäre es an-

gebracht, in einen verbreiteten faktenresistenten Alarmismus einzustimmen. Information und auf solide Arbeiten gegründete Einschätzungen der Lage(n) ist das, was wir zu bieten haben.

Drei Besonderheiten zeichnen die GAIR aus: Erstens hat sie seit ihrer Gründung und bis heute erfolgreich die Interessen von Praktikern und Wissenschaftlern einen und eine enge Zusammenarbeit fördern können. Zum zweiten baut sie Brücken zwischen Vertreterinnen und Vertretern von Rechts- und Islamwissenschaften. *Last, but not the least:* Wir sind eine erfreulich jung gebliebene Gesellschaft mit großer Resonanz unter Studierenden und jungen Nachwuchswissenschaftlern.

Diese Zeilen sind in Graz entstanden, wohin der Verfasser an der dortigen Leopold-Franzens-Universität zu einem einschlägigen Vortrag eingeladen war. Dies richtet zugleich den Blick auf einige Zukunftswünsche: Es wäre zu begrüßen, wenn es uns gelänge, uns noch stärker in Nachbarländern und international mit Interessierten zu vernetzen. Damit könnten wir weiterhin und vermehrt einen Beitrag zur Erhaltung einer großen auf den Islam und die *Arabische Welt* gerichteten Wissenschaftstradition leisten.

The *Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht:* 10 Years in the Retrospective

Mathias Rohe, Erlangen

The question of forming the aforementioned association came up, but for a moment, as respective interested and versed academics and legal practitioners envisioned the founding of the “Association for Arabic and Islamic Law (*Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht – GAIR*)” in 1997. Twenty eight (28) founding members agreed on the 24 October of the same year that the time has come for such an academic association in Germany. Meanwhile, membership has increased to over one hundred and seventy (170) and it appears that the demand is flourishing.

In numerous areas of Arabic and Islamic Law, much of the groundwork still needs to be done. A concerted effort in an academic association alleviates this load considerably. The preliminary work of the pioneers must be all the more appreciated, as this was often done under difficult working conditions, while continually striving to maintain its validity. It is, especially in this context, worth noting that our founding Chairman Prof. Dr. Ernst Klingmüller, who passed away in the year 2006, exemplified this manner. He faithfully combined scientific, legal, as well as Islamic interests in his studies and in his academic work. I have had the honour and privilege of taking on his position as Chairman, which he relinquished due to old age. He remained affiliated with the association as Chairman of our Board of Trustees until his death. This function has now been taken over by our well-deserved, Prof. hon. Dr. Hilmar Krüger, who is to be honoured in a symposium in 2008. It should also be mentioned that in light of his absence, Prof. Dr. Ernst Klingmüller’s well-known generosity made further research possible by the establishment of the *Klingmüller-Stiftung* (details on the GAIR-Homepage under: <http://www.gair.uni-erlangen.de/Klingmueller-Stiftung.html>).

The GAIR lives on through the voluntary engagement of its members, the Executive Committee and the Board of Trustees. No large sums of money need to be administered. Academic associations in Germany normally rely on the expertise and eager participation of its members, not on (financial) endowment. The membership fee allows for a yearly two-day Conference, held in alternating venues, wherein a particular subject matter and a certain legal system is made the focal point of examination. In this manner, a vast range of topics have been presented and examined; including, but not limited to, the following: legal orders of Afghanistan, Egypt, Iraq, Iran, Lebanon, Nigeria, Pakistan, Sudan, Syria, Turkey, the United Arab Emirates; the themes of Classical Islamic Law/history

of Islamic Law; the impact of Islam on contemporary legal practice (particularly within *Arabic States*); the Method of giving Legal Interpretation (*iftā'*) in the past and present; Criminal Law in Islam; Islam and Human Rights; International Private Law in, and in light of, predominately Islamic countries; Islamic Banking and Islamic Finance; Arbitration; Protection of Intellectual Property Rights and Commercial Law in, and in view of, predominately Islamic states in the Middle East; as well as Islamic Law in Germany and Europe from a Scientific and Legal Practice point of view. In 2007, we were able to arrange our very successful 10th annual conference in collaboration with the German Institute for Human Rights in Berlin, Germany. The symposium, in honour of Hilmar Krüger, on the occasion of his 70th birthday in 2008, brought the GAIR together with the *Deutsch-Türkische Juristenvereinigung* (Association of German-Turkish Jurists) and the *Deutsch-Iranische Juristenvereinigung* (Association of German-Iranian Jurist). Proceedings, in considerable parts, issued under the aegis of our executive committee member, Prof. Dr. Hans-Georg Ebert, made the insight more accessible to the general public. I, myself, was pleased to be able to find them in libraries in Boston, London and Tokyo. Moreover, a sizeable number of additional seminars and symposia need to be mentioned; most especially, the renowned symposium in honour of our Deputy Chairman, Prof. em. Dr. Omaia Elwan, akad. Dir. i.R., which took place at the University of Heidelberg in 1999 as well as two (2) two-day seminars at the University of Mannheim conceptualized, initiated and organised by Hatem Elliesie and by highly committed young members' in collaboration with the European Law Students' Association on Arabic-Islamic Law in 2002 and Iranian-Islamic Law in 2005. Lastly, a panel discussion entitled "Islamic Law in a Comparative Perspective" on the occasion of the First World Congress for Middle Eastern Studies in 2002 in Mainz, Germany.

All this demonstrates what we are not: We are neither a pressure group, nor a lobby, which aims to join the daily media dispute; but, rather, an association which has as its aim to research exhaustively and realistically an important field of law *sine ira et studio* and make it known to the public. The purpose of the GAIR-statute is that one contributes to the mutual understanding of the legal systems and the legal practices of the European and Islamic – especially the *Arabic* – areas. With reason, obviously existing misunderstandings are reappraised as much as factual existing problems. It can neither be our concern to naively ignore existing conflicts, nor would it be appropriate for us to join into an alarmism which disregards the facts. What we have to offer is information and an evaluation of the situation(s) based on solid, well thought out analysis.

The GAIR is characterized by three distinctions: firstly, it has been able to promote a close cooperation of interests of both those of practitioners and those of academics ever since its foundation. Secondly, it forges links between representatives of jurisprudence and Islamic sciences. And – last, but not the least – we are, pleasantly, a dynamic association with a sizeable following of students and ambitious young scholars.

All this arose in Graz (Austria) where the author was invited to a pertinent lecture at the local *Leopold-Franzens-Universität*. This brings up the point: It would be welcomed if an even broader network of the neighbouring countries and of interested international entities and individuals could be established. By doing so, a contribution to the maintenance of a large scientific tradition focusing on Islam and the *Arabic World* could further enhanced.